

Zeitschrift: Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen
Band: 24/1938 (1938)

Artikel: Zur Geschichte der katholischen Mittelschulen der Schweiz
Autor: Kälin, P. B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-38758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Geschichte der katholischen Mittelschulen der Schweiz.

Von Dr. P. B. Kälin, Rektor der kantonalen Lehranstalt in Sarnen.

Der kurze Umriß der Geschichte der einzelnen katholischen Mittelschulen ergibt ein interessantes Gesamtbild der Bestrebungen. Die kantonale Lehranstalt in Sarnen, das Kollegium St. Michael in Freiburg, die Kollegien in Brig, St. Maurice und Sitten sind staatliche Anstalten und sind in der offiziellen Statistik berücksichtigt. Ihre Geschichte sei hier verzeichnet, um das Gesamtbild nicht zu stören. Die Institute folgen in alphabetischer Reihenfolge.

Das Kollegium Karl Borromäus in Altdorf.

Das Kollegium Karl Borromäus übernahm 1906 die Aufgaben der ehemaligen Kantonsschule Uri, beziehungsweise der alten Lateinschule in Altdorf, die um die Mitte des 17. Jahrhunderts von der Volksschule abgetrennt und im Laufe von dritthalb Jahrhunderten zu einem sechsklassigen Gymnasium und einer dreiklassigen Realschule ausgebaut wurde. Da die Frequenz einen weiteren Ausbau der Kantonsschule als solcher nicht gestattete, griffen der nachmalige Weihbischof Antonius Gisler in Chur und Landammann Gustav Muheim den Plan der Gründung eines eigenen Kollegiums als einer höhern kantonalen Lehranstalt im Sinne jener von Sarnen auf. Ihr Plan ging in Erfüllung. Das Kollegium wurde auf der Landsgemeinde vom 4. Mai 1902 beschlossen und 1906 dem Betrieb übergeben. Zu dessen Leitung wurden die Benediktiner von Mariastein berufen, deren Mittelschule in Delle 1901 infolge der französischen Kongregationsgesetze eingegangen war. Für den Betrieb wurde eine eigene Gesellschaft gegründet, deren Verwaltungsrat Vertreter der h. Regierung und des Erziehungsrates angehören. Das Kollegium Karl Borromäus wies von Anfang an eine gute Frequenz auf. Seit 1915 wird am Ende des siebenten Gymnasialjahres oder des Lyzeums die eidgenössisch anerkannte Maturitätsprüfung abgenommen. Neben der Gymnasialabteilung besteht eine dreiklassige Realschule, an deren zweiten Jahreskurs eine zweiklassige Handelsschule mit kantonalem Diplom anschließt. Im Herbst 1938 wurde dem Kollegium auch eine Land- und Alpwirtschaftliche Schule angegliedert.

Kollegium St. Anton, Appenzell.

Das Kollegium St. Anton in Appenzell wurde im Jahre 1906, hauptsächlich durch die Initiative des damaligen Kommissars, H. H. Pfarrer Bonifaz Räß, gegründet. Die P. P. Kapuziner mußten sich zur Übernahme der dreijährigen Realschule verpflichten. Es wurden aber auch zugleich Räumlichkeiten für ein vierklassiges Progymnasium geschaffen. 1908 konnten im neuerrichteten Bau die ersten Kurse begonnen werden. Bereits 1915 war eine bauliche Erweiterung notwendig, nicht zuletzt bedingt durch den Ausbau des Gymnasiums auf sechs Klassen. Eine Erweiterung zum Vollgymnasium mit Maturitätsabschluß ist in Aussicht genommen.

Collegio Papio in Ascona.

Das Kollegium Papio in Ascona ist eine Gründung des hl. Karl Borromäus aus dem Jahre 1584. Durch zwei Jahrhunderte wurde es von Priestern aus der Genossenschaft der Oblaten des hl. Ambrosius, einer von Karl Borromäus selbst gegründeten Priesterkongregation geleitet. Nach der französischen Revolution führten Weltpriester die Schule weiter, bis sie von der radikalen Tessiner Regierung 1852 säkularisiert wurde. Nachdem mannigfaltige Versuche, das Haus unter staatlichem Schutze zu irgendwelcher Blüte zu bringen, mißlungen waren, kam es von neuem unter geistliche Leitung und erfreute sich eines bedeutenden Zuspruches. Im Weltkrieg wurde indes das Kollegium wieder geschlossen und fiel vollständiger Verwahrlosung anheim. Auf Drängen des Diözesanbischöfes Bacciarini wurde es aber 1927 vom Kloster Einsiedeln wieder eröffnet, und zwar zunächst mit drei Klassen, auf welche sich 30 Schüler verteilten. In den folgenden Jahren wurde die Schule in Anlehnung an den tessinischen Lehrplan auf 5 Gymnasial- und 3 Lyzealklassen ausgebaut und den Schülern ermöglicht, sich entweder auf die klassische oder die technische Maturität vorzubereiten. Der Unterricht wird in sämtlichen Klassen in italienischer Sprache erteilt.

Das Kollegium Brig.

Der Mailandrat beschloß 1662 den Bau dieses Studienhauses mit dem Wahlspruch: „Gott zur Ehr und dem lieben Vaterland zu Nutz und Heil!“ Die oberen sechs (deutschen) Zehnden — allen voran Brig unter Führung des großen K. v. Stockalper — haben das Werk erstellt und durch feierliche Urkunde von 1666 den Vätern der Gesellschaft Jesu übergeben. Unter deren Leitung stand das Kolleg von 1662—1777. Es hatte 6 Gymnasialklassen und einen philosophischen und einen theologischen Kurs. Die Art des Unterrichtes war durch die *Ratio studiorum* genau geregelt: „Wenige Regeln, aber viel Übung.“

Nach der Auflösung des Jesuitenordens kam das Kolleg unter die Piaristen von Trier von 1777—1814. In diese traurige Zeit fällt der Brand der Kollegiumskirche und deren Zerstörung durch die Truppen der französischen Revolution. 1812 machte Kaiser Napoleon aus dem Studienhaus eine Kaserne; die „Burg“ und die Umfassungsmauern mit den Schießscharten stehen noch heute.

Von 1814—1847 kam die Mittelschule wieder an die Jesuiten, und der Staat Wallis ist seither Besitzer des Kollegiums. Brig wurde zur Wiege der deutschen (Jesuiten-) Provinz. P. Roothaan, P. v. Ravignan, P. Deharbe, P. Wilmers, P. Maas, P. Rothenflue, P. Chable, P. Caveng und P. Meyer sind Zierden der Briger Lehrstühle in dieser Epoche. Zu ihren Füßen saßen unter andern großen Schülern der Jesuitengeneral P. Anderledy und der streitbare Bischof Emmanuel von Ketteler und General R. de Courten.

Seit dem Sonderbund wird das Kolleg von Weltpriestern der Diözese Sitten betreut.

Die Klosterschule Disentis.

Das Kloster Disentis, das unter den noch bestehenden schweizerischen Benediktinerklöstern das älteste ist, besaß wohl, wie dies bei den Benediktinerabteien gewöhnlich der Fall gewesen ist, schon bald nach seiner Gründung eine kleine *innere* Schule, in welcher der Nachwuchs für die Klostergemeinde humanistisch gebildet wurde. Neben dieser innern Schule bestand wohl schon im 17. Jahrhundert eine *äußere* Schule, in der Laien und Kandidaten für den Weltklerus die allgemeine Bildung erhielten. Im 19. Jahrhundert war die Klosterschule Disentis zeitweise Kantonschule; sie umfaßte um diese Zeit zwei Vorbereitungskurse, eine zweiklassige Realschule und ein vollständiges Gymnasium mit 6 Klassen; außerdem bestand an ihr noch eine Abteilung, in der Lehrkräfte für die Volksschule ausgebildet wurden. Die folgen schweren Artikel des bündnerischen Klostersgesetzes von 1861 versetzten das Kloster in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts fast auf den Aussterbeetat und führten den Ruin der Klosterschule herbei, so daß sie 1880—81 überhaupt sistiert werden mußte. Nach der Restauration der Abtei lebte auch die Schule wieder auf. Das Gymnasium konnte allmählich auf 6 Klassen ausgebaut werden, neben denen noch 2 Realklassen bestehen. Im Schuljahre 1935/36 wurde eine siebente Klasse an das Gymnasium angefügt und der Schule vorläufig das kantonale Maturitätsrecht verliehen.

Die Stiftsschule Einsiedeln.

In der Geschichte der Stiftsschule Einsiedeln lassen sich zwei Perioden abgrenzen: die Zeit von der Gründung des Stiftes bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts. Während dieses Zeitraumes

zählte die Schule, besonders anfangs, nur wenige Schüler. Zweck der ältesten Klosterschule war — und dies auch in den übrigen Benediktinerklöstern der Schweiz — die Heranbildung von Sängerknaben. Der Unterricht erstreckte sich daher auf die Erlernung des Lesens, Schreibens und des Singens beim Gottesdienste. Als gegen Ende des Mittelalters die Zahl der Mönche immer mehr abnahm, ging auch die Bedeutung der Klosterschule zurück. Dagegen wurde nach den Stürmen der Reformation mit der Regeneration des klösterlichen Lebens auch die Schule zeitgemäß umgestaltet. Darauf drängten übrigens auch die katholischen Orte und stellten in Aussicht, es „würden etlich Ehrenlüt ihre Sön und Jugendt auch dahin verordnen, damit sy in Zucht un in der Leer uferzogen werden“. Aus dieser letztern Tatsache ergibt sich, daß im Kloster Einsiedeln um diese Zeit neben der *innern* auch eine *äußere* Schule bestanden haben muß, die von zukünftigen Laien nicht wenig besucht war. Immerhin war die Zahl der Schüler noch nicht groß; sie schwankte im 17. und 18. Jahrhundert zwischen 20 und 30 und erreichte selbst gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts nur etwa 40. Latein war in dieser Zeit Hauptfach, dem alles andere untergeordnet war; sehr viel Zeit nahm immer noch die Musik in Anspruch.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts beginnt die zweite Periode in der Geschichte der Stiftsschule Einsiedeln. Unter dem weitsichtigen, großzügigen Abte Heinrich Schmid und unter Mithilfe des tüchtigen Schulmannes P. Gall Morel erfuhr die Schule eine starke Reorganisation: der ganze nördliche Trakt des Klosterbaues wurde nach und nach zu Schulräumlichkeiten umgebaut, der Lehrplan wurde nach demjenigen der Jesuitenschulen umgestaltet. An die sechste Gymnasialklasse wurden zwei Lyzealklassen angegliedert, in denen dem Unterricht der systematischen Philosophie eine große Zahl von Wochenstunden eingeräumt wurde. Die Zahl der Schüler stieg rasch von 40 auf über 200. Der Charakter, der durch diese Reform der Einsiedler Stiftsschule aufgeprägt worden ist, hat sich seitdem im großen und ganzen ziemlich unverändert erhalten.

Die Stiftsschule Engelberg.

Die Engelberger Klosterschule reicht wie diejenige der andern schweizerischen Benediktinerabteien in die Frühzeit des Stiftes zurück. Daß sie schon seit Mitte des 12. Jahrhunderts bestanden, darauf weist ein noch vorhandener Schulbücherkatalog hin. Daß es auch in diesem Kloster schon frühe neben der *innern*, eigentlichen Klosterschule eine *äußere* gegeben hat, in der tüchtige Laien herangebildet wurden, dafür spricht die Tatsache, daß zum Beispiel Melchior Lussy, der große Nidwaldner Staatsmann, sein wissenschaftliches Rüstzeug am Fuße des Titlis holte.

Schon um die Mitte des 18. Jahrhunderts und vor allem um die Mitte des 19. Jahrhunderts erfuhr die Schulordnung eine starke Reorganisation, und zwar in der Weise, daß zunächst als Klassen die Grammatik, die Syntax und Rhetorik, sowie die — allerdings nur gelegentlich geführte — Philosophie und Physik unterschieden wurden und daß später in 6 Gymnasialklassen alle Fächer gelehrt wurden, die heute zum humanistischen Gymnasium gehören. In den Jahren 1907—1909 wurde an die Gymnasialklassen das zweiklassige Lyzeum angegliedert, so daß im Juli 1909 die ersten eidgenössischen Maturitätsprüfungen stattfinden konnten. Die 1910 gegründete Realschule ging nach wenigen Jahren wieder ein. Dafür übernahm das Kloster 1923 die Sekundarschule des Tales, in der indes nur Knaben aus Engelberg Aufnahme finden.

Kantonales Kollegium St. Michael in Freiburg.

Mit Rücksicht auf die Geschichte seiner Gründung im Jahre 1580 muß das Kollegium St. Michael als eine kirchliche Institution zur Pflege der humanistischen Studien im Geiste des herkömmlichen Bildungsganges von Trivium und Quadrivium bezeichnet werden. Vermöge seiner Entstehung und seiner ganzen Vergangenheit trägt wohl St. Michael den individuellsten Charakter aller Schweizerkollegien. Die Anlagen und Gebäulichkeiten aus dem Ende des 16. Jahrhunderts bleiben allen Anforderungen der Erziehung und der Hygiene angepaßt.

Von 1580 an lag die Leitung des Kollegiums in den Händen der Jesuiten bis zur Auflösung der Gesellschaft Jesu durch Clemens XIV. Während der französischen Revolution blieb die Anstalt im Betrieb und wurde dann von 1818 bis 1847 wieder von den Jesuiten betreut, um schließlich im Jahre 1848 kantonales Kollegium zu werden. Seit 1865 sind Weltpriester der Diözese mit dessen Leitung beauftragt, die mit zahlreichen Laien und einigen Ordensleuten den Lehrkörper (65 Professoren) bilden. Ein französisches und ein deutsches Gymnasium bereiten ihre Schüler in acht Jahren auf die drei Typen der eidgenössischen Maturität vor. Die technische Abteilung der Gymnasien besteht seit 1897. Im gleichen Jahre wurde auch die höhere Handelsschule eröffnet, die, auf zwei Sekundarklassen aufbauend, nach einem Studiengang von vier Jahren die eidgenössische Handelsmatura verleiht. Der Handelsschule sind überdies noch Spezialabteilungen für Verkehr, Post, Eisenbahn und kaufmännisches Gewerbe angegliedert.

Die Missionsgesellschaft „Bethlehem“ in Immensee.

Die Missionsgesellschaft „Bethlehem“ in Immensee ist eine Weiterführung der Apostolischen Schule, die H. H. Barral in Meg-

gen gegründet hatte, und zwar zu dem Zwecke, unbemittelte Knaben zu Priestern heranzubilden; diese sollten dann dort arbeiten, wo besonders Priestermangel herrschte: in armen Diözesen, in der Diaspora und in den Missionen.

Schon im Mai 1896 wurde das Bildungsinstitut nach Immensee verlegt, wo P. Barral an der Hohlen Gasse ein älteres Haus erworben hatte. Indes drohte zwölf Jahre nach der Gründung eine finanzielle Krisis das aufblühende Werk zu vernichten. Doch unter dem neuen Direktor, der dem Hause vom Diözesanbischof in der Person des bischöflichen Archivars H. H. Dr. Bondolfi gegeben wurde, kam es bald wieder zum Aufschwung. Unter seiner Leitung wurde der Lehrplan der Schule in den Jahren 1914–16 ganz nach dem Muster der deutsch-schweizerischen Gymnasien reorganisiert. Bereits 1920 wurde dem Institut das Recht der eidgenössischen Maturität verliehen. Weil die Zahl der Studenten immer mehr wuchs, wurden zur Entlastung des Missionsinstitutes in Immensee im Herbst 1926 die ersten zwei Gymnasialklassen nach Rebstein verlegt und damit dort ein Progymnasium eröffnet.

Die Missionsgesellschaft ist kein Orden und keine Kongregation, in welcher die Mitglieder durch Gelübde gebunden sind, sondern eine Gesellschaft von Priestern und Laien, in der die einzelnen sich für das auswärtige Missionswerk in den von der Propagandakongregation zugewiesenen Gebieten verpflichten.

Das Kollegium von St. Maurice.

Die Abtei der Augustinerchorherren von St. Maurice, die 515 vom hl. Sigismund gegründet worden, eröffnete bald nach ihrem Bestehen eine Klosterschule. Dies geht daraus hervor, daß, wie Gregor von Tours († 594) berichtet, eine Mutter ihren Sohn dem Kloster anvertraute, daß er dort unterrichtet und zum Priester herangebildet würde. Sodann werden in Urkunden aus dem 14. Jahrhundert Rektoren der Schulen von St. Maurice erwähnt; im 14. und 15. Jahrhundert besorgen die Äbte von St. Maurice Lehrer für die ganze Gegend. Auch für das 16. und 17. Jahrhundert ist das Bestehen der Klosterschule sicher bezeugt. Im 18. Jahrhundert nahm die Schule einen glänzenden Aufschwung: zu den Klassen der Grammatik, der kleinen und großen Syntax und zur Rhetorik kam noch ein Kurs, in dem das Recht gelehrt wurde.

Nach mühevollen Unterhandlungen, an denen die Stadt, der Kanton, die Äbte von St. Maurice und die Nuntiatur teilnahmen, wurde das Kollegium von St. Maurice, das in der Zeit der französischen Revolution und in den folgenden Jahren mannigfache Wechselfälle durchgemacht hatte, in verschiedener Hinsicht in den Jahren 1806–7 weiter ausgebaut und reorganisiert. Das Verhältnis zwischen dem Kanton und der Abtei ist auf Grund eines Ab-

kommens geregelt, das am 22. Dezember 1807 abgeschlossen wurde und seitdem, entsprechend den veränderten Zeiten, immer wieder erneuert wird.

Die Kantonale Lehranstalt Sarnen.

Die Kantonale Lehranstalt Sarnen nimmt unter den übrigen schweizerischen Kollegien oder Lehranstalten insofern eine eigene Stellung ein, als sie Kantonsschule ist, aber mit Ausnahme von einigen Hilfslehrern für Musik, Turnen und Zeichnen ausschließlich von Patres aus der Abtei Muri-Gries bei Bozen geleitet wird.

Im Kloster Muri, das 1027 gegründet worden, bestand schon bald nach seiner Gründung eine Schule; denn wie die *Acta Murensia* bezeugen, hat Probst Reginbold „sehr viele Knaben edler Abkunft im Gotteshaus erziehen und in den Wissenschaften unterrichten lassen.“ Die Fächer, die an der Muri-Schule in den ersten Jahrhunderten ihres Bestehens gelehrt wurden, waren, wie es im Mittelalter üblich gewesen, die des Triviums und Quadriviums.

Im 16. Jahrhundert war die Leitung der Schule in den Händen eines Weltpriesters, die Konventualen aber erteilten den Unterricht in den verschiedenen Fächern. Der um das Kloster höchst verdiente Abt Johann Jodok Singisen (1596—1644) unterzog die Schule einer gründlichen Umgestaltung: der Unterricht wurde auf 6 Gymnasialklassen verteilt; daran schlossen sich für gewöhnlich zwei Jahre Philosophie. Der Zudrang zum Murigymnasium war im 17. Jahrhundert recht stark, so daß der Abt manche Anmeldung abweisen mußte. Diese Blütezeit der Schule dauerte auch im 17. und 18. Jahrhundert an. Trotzdem der Kantonsschulrat nach einer Visitation der Schule 1824 seine hohe Zufriedenheit ausgesprochen hatte, wurde sie durch ein Dekret des Großen Rates am 7. November des gleichen Jahres geschlossen.

Als das Kloster selbst am 13. Januar 1841 aufgehoben worden, übernahm es auf Veranlassung der Regierung von Obwalden die in Sarnen bestehende *Kantonale Lehranstalt*. Diese Schule verdankte ihre Entstehung dem Exjesuiten Joh. Bapt. Dillier und bestand ursprünglich aus 4 Klassen. Die Lehrer waren bis 1840 Weltpriester; die Zahl der Schüler schwankte zwischen 10 und 20. Schon am 25. November 1841 begannen fünf Patres aus Muri den Unterricht mit 25 Schülern. In der Folgezeit wurde die Lehranstalt zu einem sechsklassigen Gymnasium und zu einer zweiklassigen Realschule ausgebaut, die Zahl der Lehrer entsprechend vermehrt. Die Schülerzahl, die in den 50er Jahren gewöhnlich 40 bis 50 betragen hatte, stieg in den folgenden zwei Jahrzehnten auf 100—160. 1891—93 wurden für den Abschluß der Gymnasialbildung und als Vorbereitung auf die eidgenössische Maturität zwei Lyzealklassen eingeführt; in den Jahren 1936—38 wurden den zwei Realklassen noch zwei Handelsklassen angegliedert, nach deren

Absolvierung die Schüler das kantonale Handelsdiplom erlangen können.

Das Kollegium Maria Hilf in Schwyz.

In den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde von einigen hervorragenden Geistlichen und Laien der Plan zur Gründung einer höhern katholischen Lehranstalt in Schwyz gefaßt und von einer Gründungsgesellschaft als Privatunternehmen in kleinen Anfängen in die Tat umgesetzt. Im Herbst 1836 wurde die Schule eröffnet. Als Lehrer wirkten Patres der Gesellschaft Jesu. Die Anstalt wuchs und erfreute sich der Gunst hoher kirchlicher und weltlicher Behörden, besonders des päpstlichen Nuntius. 1844 wurde ein Kollegium an der heutigen Stelle bezogen. 1847 wurde nach Vertreibung der Jesuiten in den Sonderbundswirren das Kollegium von den eidgenössischen Truppen gebrandschatzt und stand dann einige Jahre leer.

1856 wurde die Anstalt durch den Kapuzinerpater *Theodosius Florentini*, dem zweiten Gründer, wieder hergestellt, und zwar als Gymnasium und Realschule mit Internat; die Schule wurde Weltgeistlichen und Laienprofessoren anvertraut und das Haus infolge der ständig wachsenden Schülerzahl vergrößert.

1864 ging die Anstalt in den Besitz der Bischöfe von Chur, St. Gallen und Basel über. Es folgte eine lange Periode des innern und äußern Ausbaues, besonders unter Rektor Huber (1895—1932); 1910 wurde durch eine Brandkatastrophe fast das ganze Gebäude zerstört, aber sogleich wieder aufgebaut. Es umfaßt heute ein humanistisches Gymnasium und Lyzeum mit Maturität (7 Klassen), eine technische Schule, ebenfalls mit eidgenössischer Maturität, eine Handelsschule mit staatlichem Diplom und mit Maturität, eine Sekundarschule, sowie Kurse für Fremdsprachige.

Das Kollegium Sitten.

Das Kollegium Sitten wurde wahrscheinlich auf Anregung Karls des Großen gegründet. Seine Existenz läßt sich jedenfalls seit dem 13. Jahrhundert nachweisen. Im 15. Jahrhundert hat es offiziellen Charakter erhalten, im 17. Jahrhundert gedachte man den Unterricht den Jesuiten zu übergeben. Tatsächlich eröffneten diese 1734 ein vollständiges Gymnasium mit einem Kurs für Philosophie. Infolge der Aufhebung des Jesuitenordens und politischer Wirren wurde der Unterricht von 1788—1806 sistiert. Von 1806—1848 nahmen die Jesuiten ihn wieder auf. Die Regierung, die aus dem Sonderbund hervorgegangen war, unterdrückte das Gymnasium und hielt nur noch das kantonale Lyzeum aufrecht. Aber durch Privatbeiträge konnte auch das Gymnasium beibehalten werden. Seit 1860 nahm das Kollegium einen immer größeren

Aufschwung, erhielt seit 1890 das Recht der eidgenössischen Maturität, erteilt seit 1910 auch die Maturität für zukünftige Techniker und das Handelsdiplom.

Das Kollegium St. Fidelis in Stans.

Das Kollegium St. Fidelis in Stans entwickelte sich aus der seit 1778 im Kapuzinerkloster Stans sich befindlichen Lateinschule (Realschule und Progymnasium von 3, nachher 4 Klassen). 1882 wurde ein Internat gebaut und die Schule in diesem untergebracht. Seit 1880 umfaßte das Gymnasium 5 Klassen, 1892 wurde es auf 6 ausgebaut. In den Jahren 1892 und 1907 erfolgten weitere bauliche Erweiterungen; 1907—09 wurde die Schule zum achtklassigen Gymnasium mit eidgenössischer Maturität umgestaltet.

A. Kollegien und Stiftsschulen für Knaben.¹⁾

Bezeichnung der Schule	Schüler	Ständige Lehrkräfte		Hilfs- lehrer
		Lehrer	Lehre- rinnen	
Kanton Uri				
Kollegium Karl Borromäus				
a) Gymnasium A/B*	121	} 23	—	—
b) Handelsabteilung	165			
Total	286	23	—	—
Kanton Schwyz				
1. Kollegium Maria Hilf Schwyz				
a) Sekundarschule	31	3	—	—
b) Gymnasium A/B*	296	21	—	—
C*	82	11	—	—
c) Handelsabteilung**	205	15	—	—
Total	614	50	—	—
2. Missionsgymnasium Bethlehem				
Immensee A/B*	223	22	—	—
3. Stiftsschule der Benediktiner				
Einsiedeln A/B*	311	31	—	—
Kanton Obwalden				
Stiftsschule der Benediktiner Engelberg				
Gymnasium A/B*	209	29	—	—
Kanton Nidwalden				
Kollegium St. Fidelis Stans				
Gymnasium A/B*	263	22	—	—
Kanton Zug				
Katholische Lehranstalt St. Michael Zug				
a) Vorkurse, Realschule u. Uebungs- schule des Seminars	95	8	—	2
b) Lehrerseminar	58	} 6	—	1
c) Handelsschule**	48			
Total	201	14	—	3
Kanton Appenzell I.-Rh.				
Kollegium St. Antonius Appenzell				
a) Gymnasium A/B*	100	} 18	—	—
b) Handelsschule	83			
Total	183	18	—	—
Kanton Graubünden				
Klosterschule Disentis				
a) Gymnasium*	151	} 22	—	3
b) Handelsschule	7			
Total	158	22	—	3

* Eidg. Maturität. ** Handelsmaturität. ¹⁾ Hier sind nur die *höheren Mittelschulen* zusammengestellt, die früher bei den öffentlichen Schulen eingetragen waren, weil ohne sie das statistische Bild des betreffenden Kantons unvollständig gewesen wäre. Beide Statistiken sind zusammen zu benützen. Die Anstalten: Kant. Lehranstalt in Sarnen (Obwalden), St. Michael in Freiburg, die drei Kollegien Brig, Sitten, St. Maurice (Wallis) finden sich als staatliche Anstalten in der Statistik über das öffentliche Schulwesen und sind hier nicht berücksichtigt.

2448 - 231 9

B. Katholische Mädcheninstitute(Gymnasien, Lehrerinnenseminarien, Handelsschulen, Abteilungen für allgemeine Fortbildung und Hauswirtschaft etc.).¹

Bezeichnung der Schule	Schülerinnen	Davon Ausländer	Ständige Lehrkräfte		Hilfslehrer
			Lehrer	Lehrerinnen	
Kanton Luzern					
1. Institut St. Agnes Luzern					
Primar- und Sekundarschule	163	63	2	14	3
2. Institut „Villa Rhätia“ Luzern					
a) Primar- und Sekundarschule	43	—	2	3	1
b) Gymnasium B*	3	—	1	3	—
c) Handelsschule	32	—	1	5	—
d) Haushaltungskurse	3	—	—	1	—
Total	81	—	4	12	1
3. Töchterinstitut Stella Matutina Herenstein					
a) Realklassen	26	—	1	5	3
b) Bureau-Sprachkurse	21	—	—	3	2
c) Haushaltungskurse und Haushaltungslehrerinnenseminar	44	—	—	6	9
Total	91	—	1	14	14
4. Töchterinstitut Marienburg Wikon					
a) Sekundarschule	35	—	—	3	—
b) Sprachen- und Handelskurse	24	—	—	1	1
c) Haushaltungs- und Frauenarbeits- schulen	22	—	—	3	—
Total	81	—	—	7	1
Kanton Schwyz					
Pensionat Theresianum Ingenbohl					
a) Sekundarschule	90				
b) Sprachkurse	113				
c) Gymnasium B*	55				
d) Lehrerinnenseminar	42				
e) Handelsschule	45				
f) Kindergärtnerinnen- und Arbeits- lehrerinnenseminar etc., Haushal- tungsschule	121				
Total	466	99	5	44	—
Kanton Nidwalden					
Töchterinstitut St. Klara Stans	42	1	1	7	—

* Eidg. Maturität. ¹ Hier sind nur die Institute zusammengestellt, die früher bei den öffentlichen Schulen (Gymnasien, Lehrerseminarien, Handelsschulen) eingetragen waren, weil ohne sie das statistische Bild des betreffenden Kantons unvollständig geblieben wäre. Die Statistiken sind zusammen zu benützen.

B. Katholische Mädcheninstitute. (Fortsetzung.)

Bezeichnung der Schule	Schülerinnen	Davon Ausländer	Ständige Lehrkräfte		Hilfslehrer
			Lehrer	Lehrerinnen	
Kanton Zug					
1. Lehrerinnenseminar Menzingen					
a) Realschule	115	17	2	12	3
b) Lehrerinnenseminarien: f. Primarlehrerinnen, Haushaltslehrerinnen, Kindergärtnerinnen . .	188	9	2	28	4
c) Handelsschule	46	4	1	4	3
d) Kurs für Haushaltlehrlingmädchen .	14	4	—	2	2
Total	363	34	5	46	12
2. Töchterinstitut Heiligkreuz b. Cham					
a) Realschule	40				
b) Lehrerinnenseminarien: f. Primar-, Arbeits- und Haushaltslehrerinnen, Kindergärtnerinnen . .	51				
c) Handelskurse und übrige Kurse	83	13	—	23-25	—
Total	174	13	—	23-25	—
3. Lehrerinnenseminar Maria Opferung Zug	1937/38 kein Lehrerinnenkurs				
Kanton Total	537	47	5	63-65	12
Kanton Wallis					
Institut St. Ursula Brig					
a) Lehrerinnenseminar	17	—	} 1	27	8
b) Handelsschule	34	—			
c) Abteilung für allgemeine und hauswirtschaftliche Fortbildung .	87	—			
Total	138	—	1	27	8
	1436				

Pupils 1436
teacher 172